

# Die Lappenclowns beim Gottesdienst

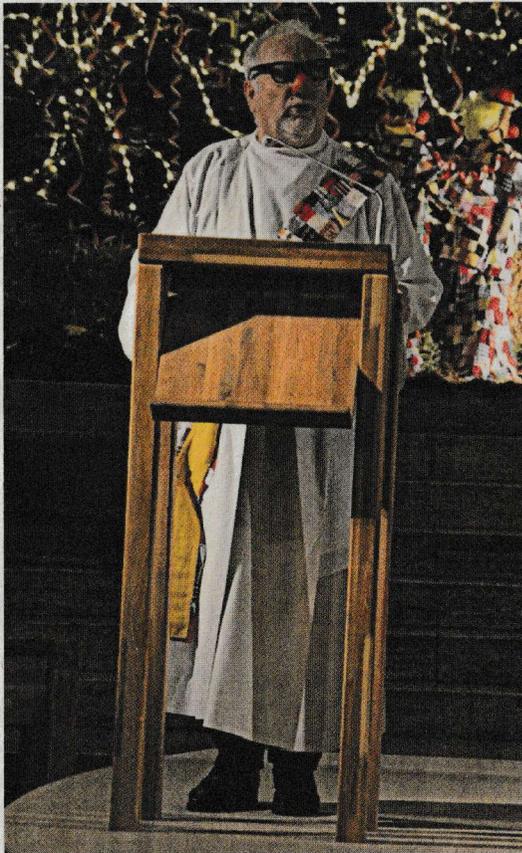
„Kostüm-Goddesdeens in Zint Engelbät“ mit Diakon Willibert Pauels

VON ANNE KRICK

**Riehl.** Alle Zeichen standen am letzten Januar-Samstag auf nährisch in der sonst so andächtigen Stille in St. Engelbert. Die Krippenfiguren trugen wieder ihre Lappenclovn- und Dreigestirn-Kostüme, die Krippe war mit Luftschlangen geschmückt und die Gottesdienstbesucher hatten ihre Fastelovendsgewänder angelegt. Erwartet wurde ein ganz besonderer Gast: Wie bereits im letzten Jahr war „Ne Bergische Jung“, Diakon Willibert Pauels, aus seiner Heimatgemeinde Wipperfürth angereist, um den „Kostüm-Goddesdeens“ in „Zint Engelbät“ zu zelebrieren, stilecht jeck mit einer Lappenclovn-Stola über seinem weißen Gewand.

Er philosophierte über plattdeutsche Sprachgrenzen: „Die erste Sprachgrenze, und das tut mir jetzt echt leid, ist nach einem Vorort von Düsseldorf benannt“, predigte gegen den Fremdenhass: „Das Fremde macht uns Angst, das ist aber nicht christlich, denn wir sind alle Schwestern und Brüder – das ist die Botschaft des Rabbi aus Nazareth“, und auch die obligatorische Anspielung auf Kardinal Meisner fehlte nicht: „Den habe ich immer Kanalmeister genannt.“

Sehr still wurde es in der Kirche, als er von seinem Auftritt



**Original und Fälschung:** Der „Bergische Jung“ ist nun Bestandteil der Krippe – was den Diakon ganz außerordentlich freut.

Fotos: Krick

bei der Karnevalssitzung der Kölsche Kippa Köpp, des ersten jüdischen Karnevalsvereins seit der NS-Zeit, erzählte: „Nur unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen bin ich in die Synagoge gekommen. Soweit sind wir schon, dass das in Deutschland

wieder nötig ist.“ Er mahnte aber auch an: „Das beste Mittel gegen Hass ist die Perspektive, dass du über den Dingen stehen kannst.“ Noch schnell bei seinem Lieblingswitz die rote Pappnas aufgesetzt, dann war die ebenso unterhaltsam wie nachdenklich

machende Stunde zu Ende.

Nicht ganz, denn Küster Wolfgang Schreiner hatte noch eine Überraschung für Pauels auf Lager. Geheimnisvoll machte er auf das Fehlen einer Krippenfigur aufmerksam, deren Aufenthaltsort er nach einem Telefonat

ausfindig machte. Dann tauchte er aus dem Hintergrund mit dem ausgebüxten Jungen wieder auf und – der sah genauso aus wie der „Bergische Jung“.

Katharina Schreiner hatte ihn, wie die Jahre zuvor schon die Hirten und die Heiligen Drei Kö-

nige, mit einem originalgetreuen Kostüm benäht. Pauels war vor Freude außer sich und führte vor dem Altar ein kleines Tänzchen auf: „Es ist mir eine Ehre. Ich freue mich riesig, Teil dieser außergewöhnlichen Krippe zu sein.“